

Prof. AUGUST LUDWIG und Dr. h.c. FERDINAND GERSTUNG – zwei Thüringer Bienenpfarrer und ihre Gärten¹

ERWIN J. HENTSCHEL, Jena

Zusammenfassung

Die Kultur- und Wissenschaftslandschaft der Apidologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena Am Steiger 3 gilt es zu bewahren und nicht zu zerstören. Ihre Pflege und Nutzung als Denkmalprojekt der Apidologie ist gesetzlich verankert und geschützt.

Der Bienenweidegarten wurde neu angelegt und ist im Verbund mit dem Bieneninstitut („Bienenhaus“) ein geschütztes Denkmal. Er wurde zu Ehren von Prof. August Ludwig aufgebaut. Der Garten ist ein Kleinod der Universität Jena und zugleich eine Ökoinsel der Stadt Jena. Als Bienenweidegarten wurde er in den Jahren 1990-1992 angelegt. Der Pflanzenbestand erstreckt sich auf etwa 1000 Pflanzenarten einschließlich von Unterarten und Sorten, wobei bei der Auswahl die Co-Evolution von Bienen und Angiospermen ein elementarer Aspekt war. Der Bienenweidegarten schafft u. a. für die Forschung und Lehre melissopalynologische Voraussetzungen (Melissopalynologie = Pollenanalyse). Diese dienen z. B. als Methode der Feststellung der botanischen und geographischen Herkunft des Honigs als Nahrungsmittel und der Ermittlung von Umweltvergiftungen.

Das Konzept der bienenkundlichen Lehrverpflichtungen schließt die Unterweisung im Lehrgebiet der Nahrungsmittelschädlinge mit ein und fördert zusammen die Aktion „Brot für die Welt.“ Als Kleinod der Universitätsstadt Jena gleicht es in seiner Schönheit, künstlerischen Gestaltung und der Mannigfaltigkeit der Pflanzen einer „Sozialen Plastik“ im Sinne von Joseph Beuys. Der Bienenweidegarten vermittelt ein Bild von der modernen Blütenbiologie im Geiste von Ch. K. Sprengel und ein Bild der Pflanze in der Wissenschaft und Kunst.

Summary

Prof. AUGUST LUDWIG and Dr. h.c. FERDINAND GERSTUNG – two Thuringian Bee pastors and their bee-grazing gardens

The cultural and scientific landscape of the Apido-

logy of the Friedrich Schiller University Jena at Am Steiger 3 is necessary and should not be destroyed. Its cultivation and usefulness is anchored and protected.

The bee-grazing garden was newly designed and connected with the bee institute („Bee House“) as a protected memorial. It was created in honour of Prof. August Ludwig.

This garden is a jewel of the University of Jena and an ecological island in the city of Jena, too. As a bee-grazing garden, it was constructed during the years 1990-1992. The plant collection contains about 1,000 plant species, including subspecies and sorts, in which the selection regarding the co-evolution of bees and angiosperms is an elementary aspect.

The bee-grazing garden created the conditions for the scientific, teaching and understanding of melissopalynology. For instance, the pollen analysis is a method used to determine the botanical and geographic origin of honey as foodstuff as well as for the investigation of environment poisonings. The concept of apidological teaching included the field of food pests and together promotes the operation, „Brot für die Welt“. In the university town of Jena, this jewel is similar to the beauty, artificial creation, and diversity of plant species as a „Soziale Plastik“ as mentioned by Joseph Beuys. The bee-grazing garden gives a picture of the modern flower biology in the spirit of Ch. K. Sprengel and, at the same time, paints of the plants in science and art.

Key words: Apidology, science history, bee-grazing garden

1. Einleitung

Zu den Pfarrhäusern früherer Zeiten gehörten Pfarrgärten mit nicht selten vortrefflichen Bienenhäusern. Während die Gärten selbst den Notwendigkeiten des Haushaltes als Hausgärten entsprachen, wa-



Abb.1: Pfarrer August Ludwig im Kreise von Schülern und des Hausmeisters, Herrn Jacob, vor dem Eingang des „Universitätslehrbienenstandes“; Zeit: vermutlich in den 1930er Jahren. Foto überlassen von Frau B. Schumm, Filderstadt, Enkelin von Pfarrer A. Ludwig.

ren die Bienenhäuser recht individuell und durch die Vielfalt der Beutenarten und speziell ihrer Vorderseiten häufig bunt gestaltet. AUGUST LUDWIG (1923) beschreibt die sinnvolle Nutzung jener Hausgärten der Pfarrhäuser seiner Jugendzeit in Hochdorf und in Pfarrkeßlar². Nach dem üblichen Pflanzenbestand waren es Gemüse- und Obstgärten mit verschiedenen Blumenarten, die im Haushalt und in der Kirche auf dem Altar zur Verschönerung benötigt wurden. Von sich reden machten dagegen sehr häufig die Pfarrer, die als Bienenväter in Thüringen und in den deutschsprachigen Ländern richtungsweisend Bienenzucht in ihren Bienenhäusern betrieben. Genannt seien hier nur Pfarrer AUGUST LUDWIG, die Inkarnation der deutschsprachigen Imkerliteratur seiner Zeit und der Thüringer Mundartdichtung, sowie Pfarrer FERDINAND GERSTUNG mit seiner Organismusbetrachtung eines Bienenvolkes, der Ganzheit vom 'Bien' und den nach ihm benannten Gerstung-Beuten bzw. seinem Betriebssystem (vgl. HENTSCHEL 1997, 2004; LÄSSIG & MICHEL 2004). Die Pfarrgärten als Bienenweidegärten sind dabei von besonderem Interesse, seitdem der Begründer der modernen Blütenbiologie CH. K. SPRENGEL (1750 – 1816), selbst Theologe und Pädagoge, das

Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen in den Jahren 1793 und 1811 erstmals erkannte und für die Erhaltung und Gesundheit einer großen Vielzahl von Pflanzen beschrieb (vgl. DARWIN 1877, WICHLER 1935, HESS 1991, VOGEL 1996). Den Bienenweidegärten kommt daher eine große Bedeutung für die Lehre, Forschung und Praxis zu.

2. Theologen als „Angewandte Entomologen“

AUGUST LUDWIG (1867–1951)

AUGUST LUDWIG erblickte am 09.07.1867 in Hochdorf bei Weimar das Licht der Welt. Er war Pfarrer und praktischer Imker, daher auch Bienenpfarrer genannt, Bienenschriftsteller und Thüringer Mundartdichter (Abb. 1). Er begründete bereits im Jahre 1916 den Lehrbienenstand in Jena, der von 1931 bis 1968 Am Steiger 3 seine spätere, bleibende Heimstatt als „Universitätslehrbienenstand“ fand. Pfarrer Ludwig war Mitbegründer des Deutschen Imkerbundes (1907) und des Deutschen Bienenmuseums in Weimar (1902, 1907). Nach dem Tode sei-

nes Lehrers und Freundes Dr. Ferdinand Gerstung (1925) übernahm er die Schriftleitung der Zeitschrift „Die Deutsche Bienezucht in Theorie und Praxis“. Von seinen zahlreichen Publikationen seien nur genannt: „Unsere Bienen. Ein ausführliches Handbuch über alles, was ein Imker wissen muß“ (1937), „Am Bienenstand“ (1950) und „Wie die Alten sangen ..Blätter aus einer deutschen Familiengeschichte“ (1923). Anlässlich seines 80. Geburtstages erhielt der Bienenpfarrer A. Ludwig für seine herausragenden Verdienste in der Bienezucht und der Thüringer Mundartdichtung seitens der Universität Jena den Professorentitel ehrenhalber. Prof. Ludwig starb am 05.07.1951 in Jena und wurde auf dem Nordfriedhof beigesetzt (HENTSCHEL 2004).

FERDINAND GERSTUNG (1860–1925)

FERDINAND GERSTUNG kam am 06.03.1860 in Vacha an der Werra zur Welt. Er war Pfarrer, praktischer Imker und ein exzellenter Beobachter (Abb.



Abb.2: Pfarrer Ferdinand Gerstung in Obmannstedt, 1906. Foto: Otto Hoffmann, Weimar.

2). Er wohnte und wirkte seit 1886 in Obmannstedt zwischen Weimar und Apolda. Die von ihm und seinem Sohn Edgar Gerstung 1908 gegründete Fabrik, die „Deutsche Bienen – Zuchtzentrale Edgar Gerstung, Obmannstedt“, produzierte u. a. Beuten, die nach dem Familiennamen benannt wurden (Gerstung-Beuten). Seine Beobachtungen am Bienenvolk, zur Ganzheit eines „Sozialen Organismus“ der Honigbienen, führten zur Fortführung der bereits von JOHANNES MEHRING (1715 – 1778) zuvor (1869) formulierten Ansichten über das „Einwesen-system“ eines Bienenvolkes.

„Der Bienen ist ein Organismus“, so schrieb F. Gerstung im Jahre 1889 (vgl. GERSTUNG 1902). Obwohl damals kein geringerer als Dr. JOHANNES DZIERZON (1811 – 1906), ebenfalls Pfarrer und unumstrittene Bienenautorität, dieser Auffassung vom „Superorganismus“ widersprach, konnten dennoch J. Mehring und F. Gerstung später als Sieger aus den Auseinandersetzungen um diesen Organismusbegriff hervorgehen. Eine eigene Zeitschrift, „Die Deutsche Bienezucht in Theorie und Praxis“, erschien im Gerstung'schen Selbstverlag (GERSTUNG, Hrsg., 1893 ff.). Der Bienenpfarrer von Obmannstedt ist auch der Begründer des Deutschen Bienenmuseums in Weimar, das er zusammen mit A. Ludwig (1902, 1907) aufbaute. Er gehörte schließlich zu den Mitbegründern des Deutschen Imkerbundes (1907). Wegen der herausragenden Verdienste in der Bienenkunde und für sein Gesamtwerk ehrte ihn die Alma mater Jenensis im Jahre 1920 mit dem Doctor honoris causa (HENTSCHEL, im Druck). Dr. h.c. Ferdinand Gerstung starb am 05.03.1925 in Obmannstedt an der Ilm.

3. Der Bienenweidegarten zu Ehren von Pfarrer AUGUST LUDWIG; eine Ökoinsel und ein Kleinod der Universitätsstadt Jena

3. 1. Ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und geschichtlichen Gründen

Pfarrer August Ludwig zu Ehren konnte ich zusammen mit meinen Mitarbeitern unmittelbar nach der politischen Wende 1989 in Jena, seiner pastoralen und bienenkundlichen Wirkstätte, einen Garten spe-



Abb. 3: Bieneninstitut, Denkmalobjekt, Ansicht der Südseite mit farbig gestalteten Frontseiten der Gerstung-Beuten. Der dahinter liegende ehemalige Beutenraum wurde zum Praktikumsraum umgestaltet. An der nach dem Süden weisenden Außenseite befindet sich ein originaler Kalksteinpflasterweg (vgl. Jenaer Fassadenpreis '93), der das Gebäude von der Fläche der anschließenden Parzelle des Haus- und Heilpflanzengartens trennt. Dieser Gartenaspekt enthielt Gemüse-, Heil- und Zierpflanzen, die sich jeweils durch einen spezifischen Pollen- und/oder Nektargehalt ausweisen. Foto: Fotozentrum der Univ. Jena.

ziell als Bienenweidegarten entwerfen und um das zur gleichen Zeit entstandene Bieneninstitut der Universität Jena Am Steiger 3 herum anlegen. Das Institut selbst entstand auf den Ruinen des ehemaligen „Universitätslehrbienenstandes“ von Pfarrer Ludwig, der 1968 im Rahmen einer destruktiven Hochschulreform der DDR dem Zerfall preisgegeben wurde (HENTSCHEL 2004); Abb. 4. Der neu angelegte Bienenweidegarten bildete mit dem Institutsgebäude eine funktionelle Einheit, die beim Besuch von Dr. Bernd Freiherr von Droste-Hülshoff, Direktor des UNESCO World Heritage CENTRE /Paris am 17. 05. 1994 hohe Anerkennung erfuhr (vgl. BRANS 1994³, SCHMUTZER 1993⁴ und REICHL 1993⁵). Der Fassadenpreis der Stadt Jena krönte die Aufbauleistung (RÖHLINGER & TRZEBOWSKI 1993)⁶ (Abb. 3, 5). Hohe nationale und internationale Wertschätzungen folgten. Mehrfache Verfilmungen und Ausstrahlungen (ARD, ZDF, SWR, arte, mdr) dokumentieren das entstandene Kleinod, das zugleich

eine Ökoinsel der Stadt Jena darstellt. Als Erbauer des Ludwigschen Kulturdenkmals und für das wissenschaftliche Gesamtwerk erhielt der Autor dieser Zeilen das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland (1999). Der Aufbau der gesamten Denkmalkonstellation war im wahrsten Sinne ein Symbol für den Aufbau Ost, das mit etwa 170 wissenschaftlichen Kolloquien und zwei Jenaer Bienenkundlichen Symposien begleitet werden konnte. Bereits im Laufe der ersten Jahre wurde vor allem der Garten von sehr vielen Besuchern aufgesucht. (HENTSCHEL 1992, 1993, 2004). „Dieses Kulturdenkmal aus geschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen“ ist in der Thüringer Denkmalliste von 1990 verankert und steht unter dem besonderen Staatlichen Schutz (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Thüringen, Nr. 1.10. 01. 1992, S. 17 ff.). Es soll als Kultur- und Wissenschaftsdenkmal nach der Gesetzesgrundlage Quelle und Zeugnis menschlicher Geschichte und Entwicklung für die Nachwelt erlebbar und erfahrbar machen.

3. 2. Gartengestaltung und „Soziale Plastik“

Das Gartengelände östlich der Bienenkunde war ursprünglich vor dem Aufbau (1989) flach im Verlauf, im nordwestlichen Teil mit Wildwuchs von Ahorn-Stangenholz zugewachsen und rund um das Haus als Müllablagefläche verunstaltet. Jeglicher Unrat, wie Trabi-Reste, verschimmelte Teppich- und Fußbodenbelagsreste sowie Leitern, alte Möbel, Aschehaufen, Flaschen von Alkoholgelagen verunreinigten das verwüstete Gartengelände (Abb.4). Nach dem Entsorgen, dem Setzen eines Jägerzaunes, dem Zusammentragen von Natursteinen in der Stadt Jena und Umgebung sowie dem Anfahren von Erdaushub von einem Brückenbau an der Saale erfolgte die Gartengestaltung nach meinen eigenen Vorstellungen. Der Garten- und Landschaftsbau Boock (Dipl.-Ing. (FH) Hannes Schneider) führte schließlich in exzellenter Weise den Gartenaufbau aus, die Steingartenprofile mit Ost-, West- und Südhängen (Abb. 5), ein Teichbiotop, Straßenrandbepflanzungen, Haus-, Heilpflanzengartenfläche und Obstbaumwiese (Abb.7). Während die erste Bepflanzung von Herrn Schneider vorgenommen wurde, übernahmen die weiteren Anpflanzungen und die ständige

Tab.1: Bienenweidepflanzen des Bienenweidegartens mit unterschiedlichen Nahrungswertigkeiten; Stand: 07. 02. 1994; Nektar = N, Pollen = P; Auswahl

Nr.	Arten		Familie	N/P	Standort – O, W, N, S
1.	<i>Caryopteris incana</i>	Bartblume	Verbenaceae	4/4	Steingarten, O
2.	<i>Polemonium coeruleum</i>	Himmelsleiter	Polemoniaceae	4/4	Wegrand, O
3.	<i>Euodia hupehensis</i>	Bienenbaum	Rutaceae	4/3	Hangbegrenzung, S
4.	<i>Sophora japonica</i>	Schnurbaum	Fabaceae	4/2	Hangbegrenzung, S
5.	<i>Robinia pseudoacacia</i>	Robinie	Fabaceae	4/1	Hangbepflanzung, N W
6.	<i>Zea mays</i>	Mais	Gramineae	0/4	Hausgarten, S
7.	<i>Doronicum austriacum</i>	Gemswurz	Asteraceae	2/4	Wegrand, O
8.	<i>Taraxacum officinale</i>	Löwenzahn	Asteraceae	3/4	Obstwiese, N
9.	<i>Sinapis alba</i>	Weißer Senf	Brassicaceae	3/3	Hausgarten, S
10.	<i>Laburnum anagyroides</i>	Goldregen	Fabaceae	2/2	Garteneingangstor, SO*
11.	<i>Rubus idaeus</i>	Himbeere	Rosaceae	2/1	Randfläche, W
12.	<i>Myotis palustris</i>	Vergißmeinnicht	Boraginaceae	1/1	Teichumgebung, O

* Prof. Dr. Johannes Buder/Halle (1884–1966) gewidmet

Pflege Frau H. Becker und Frau K. Hochmal nach einer von mir vorgegebenen Liste an weiteren Bienenweidepflanzen. Dieser Bienenweidegarten, der in seiner Ganzheit für melissopalynologische Arbeiten und zugleich als Lehrgarten konzipiert wurde, enthielt bei seiner Fertigstellung etwa 1000 Arten an Blütenpflanzen (einschließlich der Unterarten und Sorten) mit unterschiedlichen Nektar- und Pollenwerten (Tab.1). Empfehlungen zu Bienenweidepflanzen gaben u. a. BÖTTCHER & BERNER (1979), MAURIZIO & SCHARPER (1994) sowie SCHICK & SPÜRGIN (1997).

Dieses Gartenkleinod enthält auch den Ludwig'schen Weinstock *Vitis vinifera* L. an der östlichen Hauswand, wahrscheinlich zu Lebzeiten des Hausherrn Ludwig nach 1931 gepflanzt. Diesem 'Stock des Herrn' gebührte meine ganz besondere Fürsorge. Neben diesem Memorialstock sei noch ein *Ginkgo biloba* L. (Abb. 6) genannt, der von Dr. H. Witzleben (Teicha/Merseburg) gezogen und gespendet und vom Rektor der Universität Jena, Magnifizenz Prof. Dr. ERNST SCHMUTZER und vom OB der Stadt Jena, Herrn Dr. PETER RÖHLINGER am 26.03.1993 anlässlich der Einweihung und somit der Eröffnung des Bieneninstitutes gepflanzt wurde. Außerdem bekam der Bienenweidegarten zu diesem Anlaß einen mir als Erbauer von der Garten-Firma Boock/Jena zugeordneten Schnurbaum, *Sophora*

japonica L. (vgl. HARAGSINN & SLAVIKOVA 1968), geschenkt.

Der Garten sollte auch und nicht zuletzt ein Bild der Pflanze in der Wissenschaft und Kunst von Aristoteles (384-322 v. Chr.) bis Goethe (1749-1832) und von Klee (1879-1940) bis Beuys (1921-1986) andeutend symbolisieren (vgl. HARLAN 2002). Es sollte ganz im Sinne von Joseph Beuys eine „Soziale Plastik“ entstanden sein. Die dazu symbolisierende und von mir entworfene Schautafel fand ihre künstlerische Gestaltung durch die Graphikerin Frau Gerlinde Boenisch-Metzmacher (Abb. 8, Abb. 9).

3. 3. Symbol für den Aufbau Ost

Der gesamte Aufbau des Ludwig'schen Wissenschafts- und Kulturdenkmals, bestehend aus dem „Bienenhaus“ und dem Garten, war nur möglich durch die Befürwortung und exzellente Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst der Thüringer Landesregierung und insbesondere durch Herrn Staatssekretär Dr. WERNER BRANS, durch die konstruktive Unterstützung und Förderung vom „Verein zur Regionalförderung von Forschung, Innovation und Technologie für die Strukturentwicklung“ (ReFIT e. V., Prof. Dr. D. UNANGST), durch die wohlwollende Förderung des „Institutes für Umwelt und Ernährung“ der Universität Jena (Prof. Dr.



Abb. 4: Bild der Verwahrlosung und Zerstörung vor der Renovierung und dem Aufbau des Bienenweidegartens und des Bieneninstitutes als Ludwig'sches Erbe einer Wissenschafts- und Kulturlandschaft (Süd-Ostseite). Foto: E. J. Hentschel Jena, 1990.



Abb. 5: Der Bienenweidegarten Am Steiger 3, Steingartenaspekt. Der Garten hatte zum 31.03.1997 einen Artenbestand von annähernd 1000 Bienenweidepflanzen. Er war das ganze Jahr über eine blühende Oase und stand wochentags jedermann zur Besichtigung zur Verfügung. Gruppenführungen bedurften der Anmeldung. Führungen am Sonntag Vormittag gab die Presse rechtzeitig bekannt. Foto: H.-P. Liebert Jena, 1996.

W. DORN), durch den Förderverein der „Freunde und Förderer der Bienenkunde in Jena e. V.“ und schließlich durch eine aus heutiger Sicht unvorstellbar großen Zahl von Sponsoren und Helfern, vorwiegend aus Westdeutschland. Der gelungene Aufbau und die dazugehörige Forschungsprofilierung des Bieneninstitutes waren ein Symbol für den Aufbau Ost. Es war etwas entstanden, was das wiedervereinte Deutschland bisher nicht hatte und kannte (vgl. F. HUBER 1993⁷, W. BRANS 1994³, U. MASCHWITZ 1994⁸). Der gesamte Aufbau des Bienenweidegartens und der Aufbau des Bieneninstitutes auf einem zerstörten Universitätslehrbienenstand Am Steiger 3 und somit die Bewahrung des denkmalgeschützten Ludwig'schen Erbes gelang in einer Sternstunde. Der Aufbau mit den Forschungs- und Lehrverpflichtungen an einer Universität waren schließlich auch der Umweltbewahrung und der Aktion „Brot für die Welt“ verpflichtet (HENTSCHEL 2004). Bienenkunde ist bekanntlich stets Umweltkunde und, verbunden mit dem Lehrfach der Nahrungsmittelschädlinge Nahrungsmittel schaffend im erweiterten Sinne. Die Profilierung dieser drei Sachbezüge (Bienenkunde, Umweltkunde, Brot für die Welt) konnte zugleich als praxisorientierte „Angewandte Zoologie“ ausgewiesen werden. Die „Apidologie“ der Universität Jena, der Bienenweidegarten und das Bienenforschungsinstitut, wurden im Auftrag der Landesregierung des Freistaates Thüringen auf der Messe der Technogerma 1994 in Mexico City als Vorzeigebeispiel der Forschungs- und Lehrprofilierung sowie der Traditionspflege im aufblühenden Freistaat vorgestellt.

3. 4. Der Pfarrgarten von Dr. h.c. FERDINAND GERSTUNG

Der Pfarrgarten von Dr. h.c. FERDINAND GERSTUNG ist als Hausgarten noch vorhanden. Vor dem geistigen Auge kann man sich das einst linksseitig aufgestellte Bienenhaus des Bienenpfarrers, der fachliche Gespräche mit Imkern führt, lebhaft vorstellen. In der verpflichtenden Wertschätzung des Genius loci, der Erbpflege und der Bienenkunde wünschte ich mir in der Weimarer Landschaft eine Rekonstruktion des Gerstung'schen Pfarrgartens in Oßmannstedt, der auch heute nichts an Ausstrahlung verloren hätte (HENTSCHEL, im Druck).

4. Diskussion

Mit der Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland zur neuen Bundesrepublik Deutschland konnte die national und international bekannte Jenaer Tradition der Bienenkunde (Apidologie: Bienenforschung und Imkerpraxis), zerstört zu DDR-Zeiten, auf den Ruinen des ehemaligen „Universitätslehrbienenstandes“ als ein modernes Bieneninstitut Am Steiger 3 aufgebaut werden. Dieses entsprach den modernen und aktuellen Anforderungen der Umwelt- und Wirkstoffforschung (HENTSCHEL 2004; vgl. PENZLIN 1991⁹, HAUPT 1993¹⁰, REICHL 1993). Zu Ehren von Prof. LUDWIG sollte sowohl eine national wie international bekannte universitäre Forschungs- und Lehrereinrichtung der Apidologie entstehen, die ihresgleichen in der Traditionslandschaft in Deutschland nicht kennt. So entstand in einer denkmalgeschützten und preisgekrönten Aufbauleistung ein „Bienenhaus“ mit modernen Laboreinrichtungen, das von einem neu angelegten Bienenweidegarten umgeben wird, einverleibt in die Schönheit der städtebaulichen Architektur und gestaltet in voller Harmonie (vgl. FRIES 1993¹¹, KAISER 1994¹², DICKMANN 1994¹³, MASCHWITZ 1994⁸). Dem Bienenpfarrer LUDWIG gewidmet, entstand ein „Pfarrgarten“ ganz anderer Art, ein Garten, der den Anforderungen der Forschung und Lehre entspricht, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit zur Besichtigung zugänglich bleibt (vgl. SCHMUTZER 1993⁴, BROSCHE 1993¹⁴, BRANS 1994³, FICKEL 1996¹⁵). Daß aus einer abbruchreifen Ruine ein Kleinod für die Universität Jena und mit dem herausragend gestalteten Bienenweidegarten für die Universitätsstadt Jena zugleich eine Ökoinsel entstand, war von großer wissenschafts- und kulturpolitischer Bedeutung, gerade in der Aufbauphase in Ostdeutschland, die des Optimismus und der Zuversicht besonders bedurfte. Es konnte etwas einmaliges entstehen, das wir in dem ganzen wiedervereinten Deutschland nicht hatten (HUBER 1993⁷). Als Zeichen der Wertschätzung für Wissenschaft und Kultur konnte bei der Einweihung und somit Übergabe des Aufbauprojektes die Teilnahme u. a. von Wissenschaftlern und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland hoch bewertet werden: Prof. Dr. Octaaf van Laere (Evergem/Belgien), Präsident der



Abb. 6: *Ginkgo biloba* L. - Ginkgo, Memorialbaum, anlässlich der Einweihung des Bieneninstitutes zum 2. Jenaer Bienenkundlichen Symposium am 26.03.1993 gepflanzt von Magnifizenz Prof. Dr. Ernst Schmutzer und vom Oberbürgermeister der Stadt Jena, Herrn Dr. Peter Röhlinger, Dr. Erasmus Hultsch, Ginkgo-Experte, vermittelte die Anschaffung dieses Baumes (Stammbaum, s. HENTSCHEL 1993). Foto: Jürgen Michel Jena, 2005.



Abb. 7: Sommeraspekt im nördlichen Bienenweidegarten: Bienenweidepflanzen neben der rechts sichtbaren Sichtbeute. Foto: Fotozentrum der Univ. Jena, 1994.



Abb. 8: Bautafel. Abweichend von den üblichen Bautafeln wurde die Pflanze in ihrer Mannigfaltigkeit eines Bienenweidegartens in der Wissenschaft, Kunst und Analogie mit Fortpflanzungsorganellen bzw. -organen (männliche Geschlecht: gelbe Farbe, weibliche Geschlecht: rote Farbe) sowie im Sonnen- und Umweltbezug dargestellt (Entwurf: E. J. Hentschel, Ausführung: G. Boenisch-Metzmacher, 1991/93). Foto: Fotozentrum der Univ. Jena .



Abb. 9: Logo der Apidologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Kirschblüte-Honigbiene-Denkmalgebäude: Co-Evolution von Blütenpflanzen und Apiden sowie kulturbewahrender Verpflichtung); Entwurf: E. J. Hentschel, Ausführung: G. Boenisch- Metzmacher Jena, 1996.

Bienen-Biologie des Weltverbandes der APIMONDIA¹⁶, Dr. Andrew Matheson (Cardiff, Wales/GB), Direktor der International Bee Research Association (IBRA¹⁷), Prof. Dr. Dr. mult. h.c. Franz Huber (Seewiesen), Präsident der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, Prof. Dr. Werner Funke (Ulm), Präsident der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie, Prof. Dr. Ernst Schmutzer, Rektor der Universität Jena, sowie Vertreter des Bundes- und Landtages, der Stadt Jena, einschließlich die Teilnehmer des 2. Jenaer Bienenkundlichen Symposiums (HENTSCHEL 1993, 2004). In vielfältigster Weise wurde zugleich die Förderung und Anerkennung der Traditionsbewahrung des evangelischen Pfarrertums im Zeichen gesamtdeutscher und internationaler wissenschaftlicher Kooperation zum Ausdruck gebracht (PÄLTZ 1997¹⁸).

Ein von Prof. Dr. H. Rembold (Martinsried bei München), Max-Planck-Gesellschaft, überlassenes Bienenhaus, das von Martinsried nach Jena für den Bienenweidegarten transportiert wurde, konnte zunächst aus Platzgründen nicht Am Steiger 3 aufgestellt werden, sondern mußte vorerst auf dem Jägerberg bei Jena für die geplanten Außenarbeiten einen Platz finden. Die gärtnerische Gestaltung des Bienenweidegartens fand auch als Musterbeispiel der Gartengestaltung auf kleinstem Raum Bewunderung und hohe Anerkennung. Der Garten diente u. a. als Kulisse für verschiedene Fernsehveranstaltungen. Der einst in Deutschland und dem europäischen Ausland bekannte Pfarrgarten in Oßmannstedt mit den Bienenhäusern von Dr. Ferdinand Gerstung sollte auch im Geiste der Erbpflege und der gegenwärtigen Imkerpraxis Berücksichtigung und Würdigung finden.

Literatur

ARD (2002): Bilderbuch Deutschland, Thüringen - Jena. Laufkassette, Best.-Nr. 2035.

BÖTTCHER, F. K. u. H. BERNER (1979): Die Bienenweide. In: Handbuch der Bienenkunde, Bd. 7, Ulmer Verlag, Stuttgart.

DARWIN, CH. (1877): Die verschiedenen Einrichtungen, durch welche Orchideen von Insekten befruchtet werden. - 2. Aufl. Schweizerbart, Stuttgart (German translation of DARWIN 1862 by V. CARUS).

GERSTUNG, F. (1893 ff.): Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis. - Zeitschrift des Verlages F. Gerstung, Oßmannstedt.

- (1902): Das Grundgesetz der Brut- und Volksentwicklung des Bien. - 6. Aufl. Verl. P. Waetzel, Freiburg i. Br. u. Leipzig.

GOETHE, J. W. (1790): Versuche, die Metamorphose der Pflanzen zu erklären. - C. W. Ettinger, Gotha, Reprint (D. KUHN, ed.), Verl. Chemie, Weinheim 1984.

HARAGSINN, O. & Z. SLAVIKOVA (1968): Der Schnurbaum (*Sophora japonica* L.) und seine Bedeutung für die Bienenzucht. - Z. Bienenforsch. **9**, 237-252.

HARLAN, V. (2002): Das Bild der Pflanze in Wissenschaft und Kunst: Aristoteles – Goethe – Paul Klee – Joseph Beuys. - J. M. Mayer & Co. GmBH, Stuttgart, Berlin.

HENTSCHEL, E.J. (Hrsg., 1992, 1993): „Proceedings“ des 1. u. 2. Jenaer Bienenkundlichen Symposiums der Friedrich-Schiller-Universität Jena. - Selbstverlag Univ. Jena.

- (1997): Zur Geschichte der Apidologie der Universität Jena im Freistaat Thüringen/ Deutschland. - Deutsches Bienen Journal **12**: 26-27.

- (1997): From Users for Users. Busy Bees. - Innovation **3**: 28-29, Carl Zeiss Jena.

- (2004): Vom Universitätslehrbienenstand zum Bieneninstitut der Friedrich-Schiller-Universität Jena. - Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft des Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz u. Umwelt, 10. Geschichtsheft, 149-175, Jena.

- (2004): Aufbau und Forschungsprofil des Bieneninstitutes der Friedrich-Schiller-Universität. - Rudolstädter nat. hist. Schr. **12**: 25-50, Rudolstadt.

- (i. Dr.): GERSTUNG, GEORG FERDINAND - Pfarrer, praktischer Imker, Dr. phil. h. c. (im Druck).

HESS, D. (1991): Die Blüte. - 2. Aufl., Ulmer Verlag, Stuttgart.

LÄSSIG, CH. u. J. MICHEL (2004): Dem großen Gärtner auf der Spur. Von Pfarrgärten im Allgemeinen und denen in Thüringen im Besonderen. - Wartburg Verlag, Weimar.

LLOYD, D.G. & C.H. BARETT (Eds.) (1996): Floral Biology, Studies on floral evolution in animal-pollinated plants. - Chapman & Hall, New York.

LOUVEAUX, J., A. MAURIZIO & G. VORWOHL (1970): Methodik der Melissopalynologie. - Apidologie **1**: 193-209.

LUDWIG, A. (1923): Wie die Alten sangen.... - Alexander Dunker Verlag, Weimar.

- (1937, Hrsg.): Unsere Bienen. - 4. Aufl. Verl. Pfenningstorff, Berlin.

- (1950): Am Bienenstand. - 13. Aufl. Neumann Verl., Radebeul u. Berlin.

MEHRING, J. (1869): Das Einwesensystem als Grundlage zur Bienenzucht, oder: Wie das rationelle Imkern den höchsten Ertrag von seinen Bienen erzielt. - Friedrich Albeck, Frankenthal.

MAURIZIO, A. & F. SCHAPER (1994): Das Trachtpflanzenbuch. Nektar und Pollen - die wichtigsten Nahrungsquellen der Honigbiene. - 4. Aufl., Ehrenwirth, München.

OSCHE, G. (1983): Optische Signale in der Coevolution von Pflanzen und Tieren. - Ber. d. dtsh. Bot. Ges. **92**: 1-27.

SCHICK, B. & A. SPÜRGIN (1997): Handbuch der Bienenkunde. Die Bienenweide. - Ulmer Verlag, Stuttgart.

SPRENGEL, CH.K. (1793): Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen. - Verlag W. Engelmann, Leipzig, Nachdruck Berlin 1894, Reprint New York 1972.

- (1811): Die Nützlichkeit der Bienen und die Notwendigkeit der Bienenzucht, von einer neuen Seite dargestellt. - Berlin; Nachdruck, Berlin 1918.

SWR (2000): Unser Universum. Der Bienenkönig ERWIN J. HENTSCHEL. - SWR Media, Baden-Baden.

VOGEL, St. (1996): Christian Konrad Sprengel's Theory of the Flower: The Cradle of Floral Ecology. - In: D.G. LLOYD & S.C. BARRETT (Edit.), Chapman & Hall, New York, 44-62.

WICHLER, G. (1935): Költreuter, Sprengel, Darwin und die Blütenbiologie. - Sitzungsber. d. ges. naturf. Freunde Berlin, Jhrg. 1935, 305-431.

Anmerkungen:

¹Herrn Prof. Dr. Heinz Rembold, ehemals Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried bei München, dem großen Förderer der Bienenkunde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, in bleibender Dankbarkeit gewidmet, stellvertretend für alle Förderer und Aufbauhelfer aus West und Ost.

²Pfarrer August LUDWIG, Erinnerungen an die Pfarrgärten meiner Kindheit, aus „Wie die Alten sangen...“(1923).

„Hinter dem Pfarrhaus neben dem Hof hatten wir in Hochdorf einen schönen, mit Latten eingezäunten Gemüsegarten, dessen einzelnen Teile durch Buchsbaum eingefasst waren. Links, nach Kantors Garten zu, stand eine Laube, an der sich Jelängerjelieber emporrankte, in dem jedes Jahr ein Hänfling brütete. Dann wuchs neben dem Gemüse auch ein Flieder und Johannisbusch und auf den Rabatten standen Zentifolien, Päonien, die wir Puthennchen nannten, vor allem aber Stachel- und Johannisbeersträucher und hinten bei der Scheune ein ganzer Streifen Himbeeren.

An den Gemüse- und Blumengarten schloß sich nach Westen zu ein großer Obstgarten mit Graswuchs an. Darin gab es Klapperäpfel, Borsdorfer, Stettiner mit blaurotem Gesicht, Kornäpfel, Weihnachtsäpfel mit leuchtendroten Bäckchen, Margaretenbirnen und saure Weinbirnen. Die letzteren hießen so, weil sie gleichzeitig mit dem Wein reif wurden. Und da in Hochdorf Wein niemals reifte, blieben auch die Birnen sauer. Wir haben sie aber trotzdem gegessen. Außerdem hatten wir einen Baum mit „grünen Knoten“, die man sonst Reineklauden nennt, und einen Kirschbaum, namens „Schattenmorelle“, der angeblich von Chateau Moreuil stammen soll. In großer Anzahl waren daneben Zwetschenbäume vertreten, aus deren Früchten man im Spätherbst das köstliche Mus für Musfladen, Muskuchen und Muskräpfel bereitete. In dem dichten Naturzaun, der den Garten umgab, lernte ich Zaunkönig, Goldhähnchen, Rotkelchen und andere Vögel kennen und lieben...

Der Wohnort der neuen Großeltern, das Pfarrhaus Pfarrkeßlar, ist mir eine Art Paradies geworden...Ein großer Gemüsegarten mit köstlichen Johannisbeeren, Stachelbeeren und Ananaserdbeeren breitete sich hinter dem Stall und birgte auch das Bienenhaus, darin mir Großvater von herrlichen, heimlichen Wundern erzählte und mein Herz an die kleinen Tierchen fesselte, so daß ich nicht wieder von ihnen loskam“.

Nationale und internationale Beurteilungen und Wertschätzungen zur Erbpflege Prof. August Ludwig:

³Dr. Werner Brans, Staatssekretär des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft und Kunst in Erfurt/Landeshauptstadt; Mitteilung nach der Besichtigung des Bienenweidegartens und des Bieneninstitutes in Jena am 24. 09. 1994 (privates Gästebuch, Abk: priv. Gb., Bd. 3, S. 118-119):

„Mit großem Respekt für die Aufbauleistung, für das wissenschaftliche Engagement und für den weit über 'Universitätswissen' hinausgehenden, allgemeinbildenden und gemeinschaftsdienlichen Beitrag“.

⁴Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Schmutzer, Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ansprache zur Eröffnung der Apidologie Am Steiger 3, in: "Proceedings" des 2. Jenaer Bienenkundlichen Symposiums am 26.03.1993; Auszug:

„Ich glaube, es ist ein stattliches Bienenhaus geworden, ein Kleinod in unserer Stadt. Ich habe mit großem Interesse verfolgt, wie Herr Prof. Hentschel hier wirklich mit größtem Enthusiasmus gekämpft hat um dieses Objekt, und ich bin heute, nachdem es nun fertig gestellt ist, tief beeindruckt. Ich habe voriges Jahr im großen Hörsaal der Physik ein großes Publikum begrüßen können bei der 1. Bienenkundlichen Tagung in Jena. Nun haben wir das 2. Symposium. Jena spielt in der Bienenkunde eine ganz große Rolle...“

⁵Ltd. MR. Hartmut Reichl, Sekretariat Prof. Dr. h. c. Lothar Späth, JENOPTIK AG JENA Mai 1993 (priv. Gb. Bd. 2, S. 139):

„Wer sich mit aller Kraft um diese Region bemüht, der kann nur mit aufrichtiger Bewunderung dieses herrliche Institut und den Geist, der darin wohnt, bestaunen...“

⁶Dr. med. vet. habil. Peter Röhlinger, Oberbürgermeister der Stadt Jena und Architekt Frank-P. Trzebowski, Vorsitzender der Jury „Jenaer Fassadenpreis '93 der Stadt Jena“, Urkunde vom 16. 12. 1993 (priv. Gb. Bd. 3., S. 82-83); Auszug:

„Außerhalb der Wertung wird Herrn Prof. Dr. habil. Erwin J. Hentschel, Friedrich-Schiller-Universität, für die gelungene und beispielhafte Rekonstruktion des historischen Bienenstandes Am Steiger 3 eine besondere Anerkennung ausgesprochen...

Parallel zur Sanierung des Gebäudes ist eine Umgestaltung des Gartens erfolgt, die das Gebäude zusätzlich aufwertet. Durch Anlegen von Bienenweiden, das Aufstellen von Bienenstöcken und eine naturbezogene Bepflanzung des Gartens bilden Haus und Garten eine funktionelle und gestalterische Einheit. Das Vorhaben ist beispielhaft für die Sanierung und Nutzung historischer Bausubstanz durch einen öffentlichen Träger“.

⁷Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Franz Huber, Max-Planck-Institut See-wiesen, Präsident der Deutschen Zoologischen Gesellschaft; Ansprache anlässlich der Einweihung des Bieneninstitutes Am Steiger 3 während des „2. Jenaer Bienenkundlichen Symposiums“ vom 26.-28.03.1993 am 26.03.1993; „Proceedings“, Auszüge:

„Und daß wir heute diese Einweihung, sozusagen diese Übergabe, im Beisein der Repräsentanten des Landes, der Universität, im Beisein der Repräsentanten des Bienenweltverbandes und der deutschen Zoologen durchführen, das soll eigentlich der beste Lohn sein...

Das ist das Entscheidende: ein solches Kleinod, wie wir es in Jena haben, haben wir sonst nicht mehr im ganzen vereinten Lande, und das müssen wir pflegen. Wäre der Altmeister der Bienenforschung, der modernen Bienenforschung Karl Ritter von Frisch noch am Leben, dann würde er heute nicht nur diese Initiative beispielhaft nennen, ja, dessen bin ich sicher, ich kannte ihn ja gut, er würde über diesem Haus seinen Zauberstab halten mit der Bitte, möge es in der Forschung, in der Unterweisung der Imker und der Unterweisung der Jugend zu neuen Einsichten und zu neuen Ufern führen. Denn der Zauberbrunnen der Bienen ist noch lange nicht ausgeschöpft. Das ist der Wunsch der Zoologen für Sie heute und für uns alle“.

⁸Prof. Dr. Ulrich Maschwitz, Zoologisches Institut der Universität Frankfurt a. M.; Apidologisches Kolloquium in Jena im Juli 1994 (priv. Gb. Bd. 3, S. 96-97); Auszug:

„Ich fand eine junge, liebevoll gestaltete, modernst eingerichtete Forschungsstätte, geschaffen in so kurzer Zeit des Neuanfangs mit höchster Kreativität, mit Elan und vollstem Einsatz. Ein Schmuckstück, eingebettet in einen Traumgarten voller Blumen und Bienen, ein hoffnungsvolles Vorbild für uns alle...!“

⁹Prof. Dr. Heinz Penzlin, Direktor des Institutes für Zoologie u. Tierphysiologie der Universität Jena, nach dem Besuch auf dem Aufbaugelände am 18.07.1991 (priv. Gb. Bd. 1, S. 12-13):

„Es ist nicht nur eine hervorragende Idee, sondern ein außerordentlich nützlich Vorhaben, an die Ludwig'sche Tradition anknüpfend, den 'Lehrbienenstand' hier am historischen Ort neu zu beleben. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie Ihre schönen Pläne zügig in die Tat umsetzen können“.

¹⁰Prof. Dr. Reinhard Haupt, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Jena, später Prorektor der gleichen Universität ; Besichtigung des Bienenweidegartens und des Bieneninstitutes am Am Steiger 3 am 07.05.1993 (priv. Gb. Bd. 2, S. 71-72):

„Sehr geehrter, lieber Herr Kollege Hentschel, in großer Hochach-

tung und mit ehrlichem Staunen haben wir die Begegnung mit der einzigartigen Bienenwelt erlebt. Über Fachgrenzen hinaus verbindet uns mit Ihrem gelebten Einsatz für Leben, Kultur und Geschichte eine Wertschätzung für Schöpfung und Natur. Mit herzlichem Glückwunsch für alles, was hier wieder entstanden ist.“

¹¹**Dr. Ingemar Fries**, Uppsala, University, Sweden; 28.03. 1993 (priv. Gb. Bd. 2, S. 139):

„... many thanks for a short but memorable stay in Jena. Your initiative of bringing bee researches together in this region with so much tradition in this yield has been most successful. I sincerely wish you all the best in building a new centre for bee research. I hope to return before not to long...“

¹²**Prof. Dr. Walter Kaiser**, Direktor des Institutes für Zoologie der Technischen Hochschule Darmstadt; Apidologisches Kolloquium in Jena am 07.07.1994 (priv. Gb. Bd.3, S. 76-78), Auszug:

„Ganz geblendet stand ich hier in Jena vor einem farbigen Wunder in gleißendem Sonnenlicht. Das Bienen-Institut ist ein Märchenhaus. Man meint zu träumen. Ob Bienen so träumen?!: die schönste Blumentracht in einem liebevoll hergerichteten Steingarten, beherrscht von einem Haus, das so viel Heiterkeit, Menschlichkeit und Harmonie ausstrahlt...“

¹³**Prof. Dr. Stephan Dickmann**, Jena, Institut für Molekulare Biologie, Institutsbesichtigung am Am Steiger 3 am 12.10.1994 (priv. Gb. Bd. 3, S. 134-135):

„Sehr geehrter Prof. Hentschel, in einem sehr anregenden Gespräch haben wir festgestellt, daß dieser wunderschöne Garten mit seinen vielen Bienenvölkern die Basis für moderne molekulare Hochtechnologie sein kann. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen Biosensorik zu entwickeln...“

¹⁴**Dr. Karl Brosche**, Leiter des Büros für Forschungsförderung und Forschungstransfer der Universität Jena, 12.08.1993 (priv. Gb. Bd. 2, S. 138), Auszug:

„...Eine weltweite Anerkennung im Fachkollegium und eine hohe Wertschätzung der organisatorischen und wissenschaftlichen Leistungen sind der Kraftquell für eine Vielzahl neu in Angriff genommener Forschungsprojekte der Apidologie...“

¹⁵**Dr. rer. nat habil. Ulrich Fickel**, Minister a.D. des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; Jena, 04.11.1996 (priv. Gb. Bd. 4, S. 116-117):

„Zielstrebigkeit und Engagement haben eine Vision zur Wirklichkeit werden lassen. Einen herzlichen Dank für die geleistete Arbeit im Interesse der Universität Jena und Thüringens.“

¹⁶**Prof. Dr. ir. Octaaf van Laere**, APIMONDIA, Präsident der Standing Commission for Bee Biology, Evergem/Belgium; Eröffnungsrede anlässlich der Einweihung des Bieneninstitutes und des Bienenweidegartens während des 2. Jenaer Bienenkundlichen Symposiums der Universität Jena (26.-28.03.1993) am 26.03.1993 (s. „Proceedings“ u. priv. Gb. Bd. 3, S. 68-69), Auszüge:

„ Diese reiche Tradition* kann jetzt im hohen Maße durch die Initiative von Prof. Dr. Erwin Hentschel und die Förderung durch das Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst weiter fortgesetzt werden...“

Nicht nur für die Gegend, für Deutschland, wird die wissenschaftliche und imkerliche Ausstrahlung von großer Bedeutung sein. Wir sind davon überzeugt, daß weit über die Grenzen in allen bei der APIMONDIA angeschlossenen Staaten, eine fruchtbare Wechselbeziehung mit diesem schönen Institut zustande kommen wird...“

Im Namen des Präsidenten der APIMONDIA, Herrn Raymond Borneck, des Generalsekretärs Silvestro Cannamela/Rom habe ich die große Ehre, Ihnen den Gruß des „Internationalen Verbandes der Bienenzüchtervereinigungen“, APIMONDIA genannt, zu überbringen

und den Wunsch auszudrücken zur Weiterentwicklung des Institutes für Bienenkunde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Dienste der Landwirtschaft und Imkerei...“

*Anm.: August von Berlepsch, 1815-1888; Ferdinand Gerstung, 1816-1925; August Ludwig, 1867-1951.

¹⁷**Prof. Dr. Andrew Matheson**, Direktor der International Bee Research Association (IBRA), Cardiff/Wales, GB; Auszug aus der Ansprache bei der Eröffnung des Bieneninstitutes am Am Steiger 3 am 26.03.1993, s. „Proceedings“ des 2. Jenaer Bienenkundlichen Symposiums; Auszug:

„... We have already heard this afternoon that bee research has been conducted here for a long time. There is a long heritage of bee science in this place. So I am particularly glad that so many people can be here from different European countries to take part in this event today. It is my hope that from today, from the presence of so many people here from different European countries, a very strong collaboration will begin with institute and other institutes in Europe. And I am sure that you will join with me in congratulating to Dr. Hentschel and the University for the enthusiasm and dedication in seeing this project through to completion. Thank you.“

¹⁸**Prof. em. Dr. Eberhard Pältz**, Kirchenhistoriker der Universität Jena, Brief vom 03. 02. 1997; Anmerkungen zur Tradition der Friedrich-Schiller-Universität und Geschichte des evangelischen Pfarrerstandes (priv. Gb. Bd. 3, S. 82-83), Auszüge:

„Sie haben eine Tradition der Friedrich-Schiller-Universität, die Apidologie, die eng mit der Geschichte des evangelischen Pfarrerstandes und dessen seit der Aufklärung in vielfältiger Weise wirksamen kulturellen und sozialen Dienstes verbunden ist, neu begründet und das Erbe AUGUST LUDWIGS aufgenommen und mit hohem persönlichen Einsatz zu neuer Blüte geführt. Es war Ihnen und Ihren Mitarbeitern das Glück beschieden, dass dieses Werk Förderung und große Anerkennung gefunden hat. Ich wünsche Ihnen, dass Sie es in treue Hände übergeben können und dass die Strahlungskraft dieses Ihres Unternehmens weiter wirken möchte...Ihr Lebenswerk gereicht der Friedrich-Schiller-Universität zur Ehre und setzt ein Zeichen gesamtdeutscher und internationaler wissenschaftlicher Kooperation, weiß aber auch - im Sinne der alten Bienenväter aus dem Pfarrerstand - den Kontakt mit dem Volk, den kundigen Laienforschern, aufrechtzuerhalten...“

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Erwin J. Hentschel
Freiligrathstr. 8
D - 07743 Jena/Thür.